

Mein Kirchgang, Sonntag, 10.30 Uhr:

Philippus-Kirche, Köln-Raderthal

Die vier Pinguine aus dem Animationsfilm Madagascar sind immer für haarsträubende Kapriolen gut. Und auch diesmal bringen sie die anderen Zootiere kräftig gegen sich auf. Erst spionieren sie sie aus und dann bringt einer auch noch Intimes an die Öffentlichkeit. Klar, dass die Zootiere aufgebracht sind und sich eine wilde Verfolgungsjagd mit den Pinguinen liefern. Der Filmausschnitt, der an diesem sonnigen Sonntag im Altarraum der Philippus-Kirche im Kölner Stadtteil Raderthal gezeigt wird, ist Teil des Konzepts der „Welcome“-Gottesdienste.

Einmal im Monat finden sie statt – und sollen kirchenfernere Menschen ansprechen. Dazu tragen nicht nur Filmausschnitte bei, sondern auch Begrüßungsgeschenke, der Auftritt einer Rockband oder ein gemeinsames Mittagessen. Das Konzept hat sich in den vergangenen zehn Jahren bewährt: „Wir sehen jedes Mal viele neue Gesichter. Die Welcome-Gottesdienste sollen durch ihre vielfältige Art einen leichten Einstieg in unsere Gemeinde ermöglichen. Wir haben das Gefühl, dass das klappt“, sagt Ulrike Lörch, die sich um die Öffentlichkeitsarbeit kümmert.

An diesem Sonntag geht es um das Thema „Vergeben und Vergessen“. Nachdem auf der Leinwand die Pinguine ihre

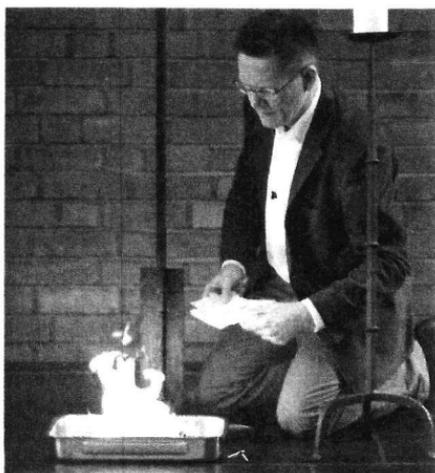
Haut mit Amnesiestaub gerettet haben, den sie den anderen Tieren ins Gesicht pusteten, nimmt Pfarrer Rüdiger Penczek dieses Bild auf. Er ist Gastprediger aus der Gemeinde in Köln-Wesseling.

„Wo würden wir gerne Amnesiestaub einsetzen, der uns alle Schmerzen vergessen macht?“, fragt er und fordert die Gottesdienstbesucher auf, dass, was ihnen in den Sinn kommt, auf Karten zu schreiben. Diese Karten werden vor dem Kreuz verbrannt. Eine schöne Idee, finde ich. Schließlich ist das die christliche Botschaft: Wir können mit allem, was uns belastet, zu Gott kommen.

„Wir können oft nicht vergeben, weil wir nicht vergessen können“, bemerkt Rüdiger Penczek in der Predigt. Doch wäre es andererseits gut, alles zu vergessen? „Schließlich“, sagt der Pfarrer, „hat Gott uns wunderbar gemacht. Mit allen Freuden und auch Verletzungen. Das gehört alles zu uns.“

Während die Band „Sonsaid“ aus dem Siegerland die Gottesdienstbesucher mit rockiger Musik, schönen Stimmen und nachdenklich-christlichen Texten erfreut, denke auch ich über das Gehörte nach. Besonders den letzten Satz des Pfarrers nehme ich in den Tag mit: „Amnesiestaub ist gar nicht nötig. Nötig ist nur das Kreuz.“

Katja Pohl



Bewertung:

von sehr gut ✦✦✦✦✦ bis schlecht ✦

Ablauf ✦ ✦ ✦ ✦
Predigt ✦ ✦ ✦ ✦
Musik ✦ ✦ ✦ ✦ ✦ ✦
Atmosphäre ✦ ✦ ✦ ✦